

Die Isi-Werke Leipzig

Ein sächsisches Kapitel der Geschichte der deutschen Schallplattenindustrie - Teil 1

Enrico Pigorsch, Dresden

erschienen in „Der Schalltrichter“, Deutscher Grammophon-Club e. V., 2007



Einleitung

Leipzig bildete in der Zeit von 1900 bis zum Beginn des ersten Weltkrieges ein Zentrum der deutschen Schallplattenindustrie. Bekannte Leipziger Schallplattenfirmen waren damals u. a. die Kalliope-Werke AG und die Polyphon-Musikwerke AG, die später 1917 die Deutsche Grammophon AG übernahm. Eine weitere Leipziger Schallplattenfabrik war die Isi-Werke Internationale Schallplatten-Industrie GmbH. Diese Firma wurde 1909 vom Leipziger Bauunternehmer Bruno Castner gegründet. Den Schellackplattensammlern sind die Isi-Werke vor allem durch ihre frühen Schallplattenmarken „Isi-Rekord“ und „Isiphon-Concert-Record“ sowie die späteren Marken „Electrocord“ und „Cordy“ bekannt. Obwohl nur relativ klein, war das Unternehmen über einen langen Zeitraum auf dem Schallplattenmarkt präsent. Der geschäftstüchtige Bruno Castner verstand es dabei, im Laufe der Jahre durch die Gründung weiterer Firmen eine ganze Schallplattenfirmengruppe aufzubauen, die praktisch sämtliche „Industrien“ der Schallplattenherstellung umfasste (Bild 2).

Während die meisten der kleineren deutschen Plattenfabriken aus den frühen Jahren allmählich von den großen Konzernen aufgekauft und ihre Schallplattenmarken zu deren Untermarken wurden oder sie ganz verschwanden, konnten sich die Isi-Werke Leipzig mit ihren Schwesterfirmen von der Gründung bis zum Jahr der Einstellung der

Geschäftstätigkeit 1932 die Selbstständigkeit bewahren. Nicht nur dieser Umstand macht die Firmengeschichte der Isi-Werke für die discographische Forschung interessant. Darüber hinaus stellten die Isi-Werke auch viele interessante Tonaufnahmen her, besonders auf dem Gebiet der Tanzmusik und der Kleinkunst. Neben den regionalen sächsischen Aufnahmen, sind hier vor allem zu nennen, Aufnahmen mit den Tanzorchestern Wenskat und Sam Baskini sowie mit dem Jazzorchester Weintraubs Syncopators und Aufnahmen mit dem Hamburger Volkssänger Charly Wittong und dem Kabarettisten Willy Rosen [1].

Die Geschichte der Isi-Werke soll in zwei „Schalltrichter“-Artikeln erzählt werden. Obwohl die Isi-Werke formal bis 1950 als Firma bestanden und die alten Fabrikgebäude erst 1996 abgerissen wurden, sind nur noch wenige Dokumente und Archivalien zur Firmenentwicklung vorhanden. Als Quellen für die Recherchen zur Firmengeschichte dienen, neben der Phonographischen Zeitschrift, alten Katalogen und zahlreichen Schallplatten, vor allem die Erinnerungen von Horst Castner [2] sowie die Handelsregisterakten im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig [3] und im Amtsgericht Charlottenburg in Berlin [4]. Die Informationen daraus erlauben einen relativ umfassenden, wenn auch noch lückenhaften Abriss der Geschichte der Isi-Werke und ihrer Schwesterfirmen. Der erste Teil der Darstellung beschäftigt sich mit der



Bild 1: Vorderansicht der Isi-Werke Leipzig mit dem großen Wohn- und Bürohaus

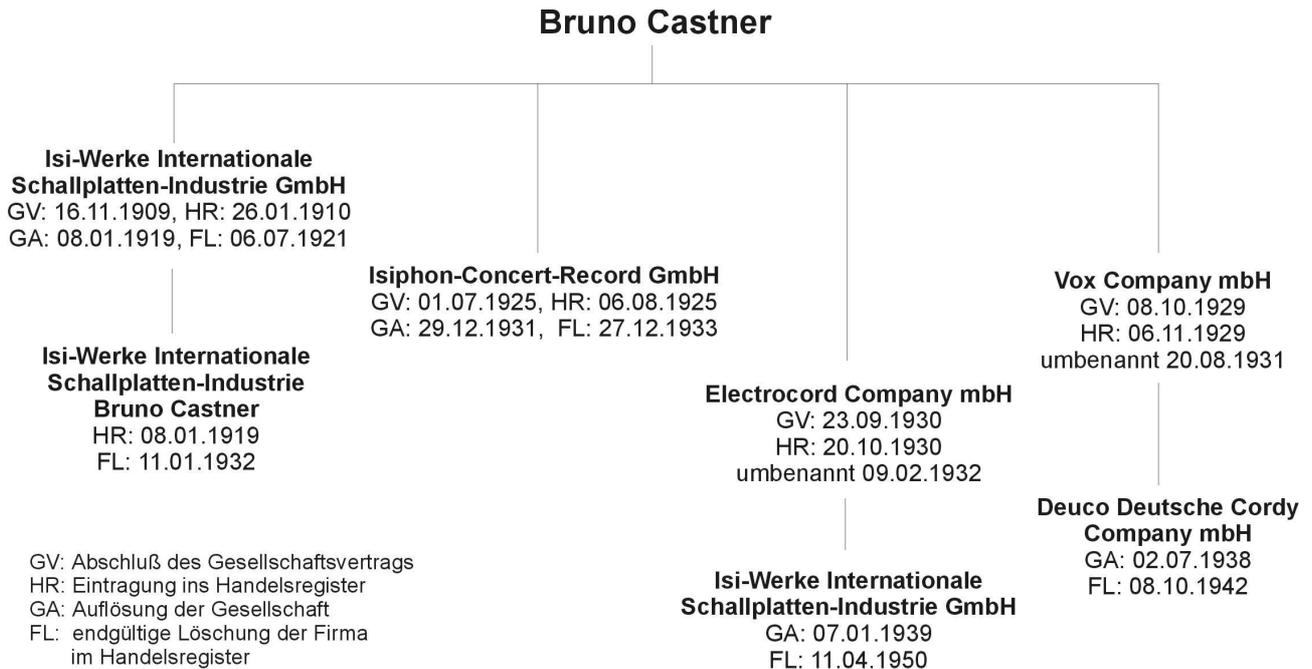


Bild 2: Organigramm der Schallplattenfirmengruppe von Bruno Castner

Wirtschaftsgeschichte der Schallplattenunternehmen von Bruno Castner. Im zweiten Teil sollen dann die discographischen Aspekte, wie Schallplattenmarken, Matrizen- und Bestellnummernsysteme sowie einige Tonaufnahmen, detaillierter behandelt werden.

Bruno Castner (1879-1952)

Bruno Castner, der Gründer der Isi-Werke, wurde am 2. Juli 1879 in Plagwitz bei Leipzig als Sohn eines Architekten und Baumeisters geboren. Nach dem Tod seines Vaters übernahm er zunächst dessen Baugeschäft, das unter dem Namen „Castner & Hennig, Rabitz-, Monier- und Massivbau“ firmierte und bis etwa 1915 existierte.

1909 begann sich Bruno Castner für ein neues Geschäftsfeld zu interessieren, der Herstellung von Schallplatten. Die Motivation bzw. der Anlaß dafür ist nicht näher bekannt. Sicherlich war aber die damals rasante Entwicklung der Schallplattenindustrie und die sich daraus ergebenden guten Geschäftsaussichten ein wesentlicher Antrieb für die Entscheidung des umtriebigen Bruno Castner.

Bruno Castner muß als Geschäftsmann sehr selbstbewußt und dominant gewesen sein. Wie einige Episoden aus der Firmengeschichte zeigen, konnten neben ihm nur wenige zweite Geschäftsführer und Prokuristen in seinen Firmen bestehen. Des weiteren traten als Gesellschafter in den verschiedenen GmbHs generell nur Bruno Castner und seine Mutter Louise oder seine Frau Elisabeth auf. Im Großen und Ganzen erwies sich diese Konstellation jedoch als erfolgreich.

Bruno Castner war im ersten Weltkrieg nur für kurze Zeit ca. 1915/16 zum Kriegsdienst eingezogen. Nach dem Krieg begann er seine Schallplattenproduktion weiter auszubauen. Dazu



Bild 3: Bruno Castner, Inhaber der Isi-Werke Leipzig

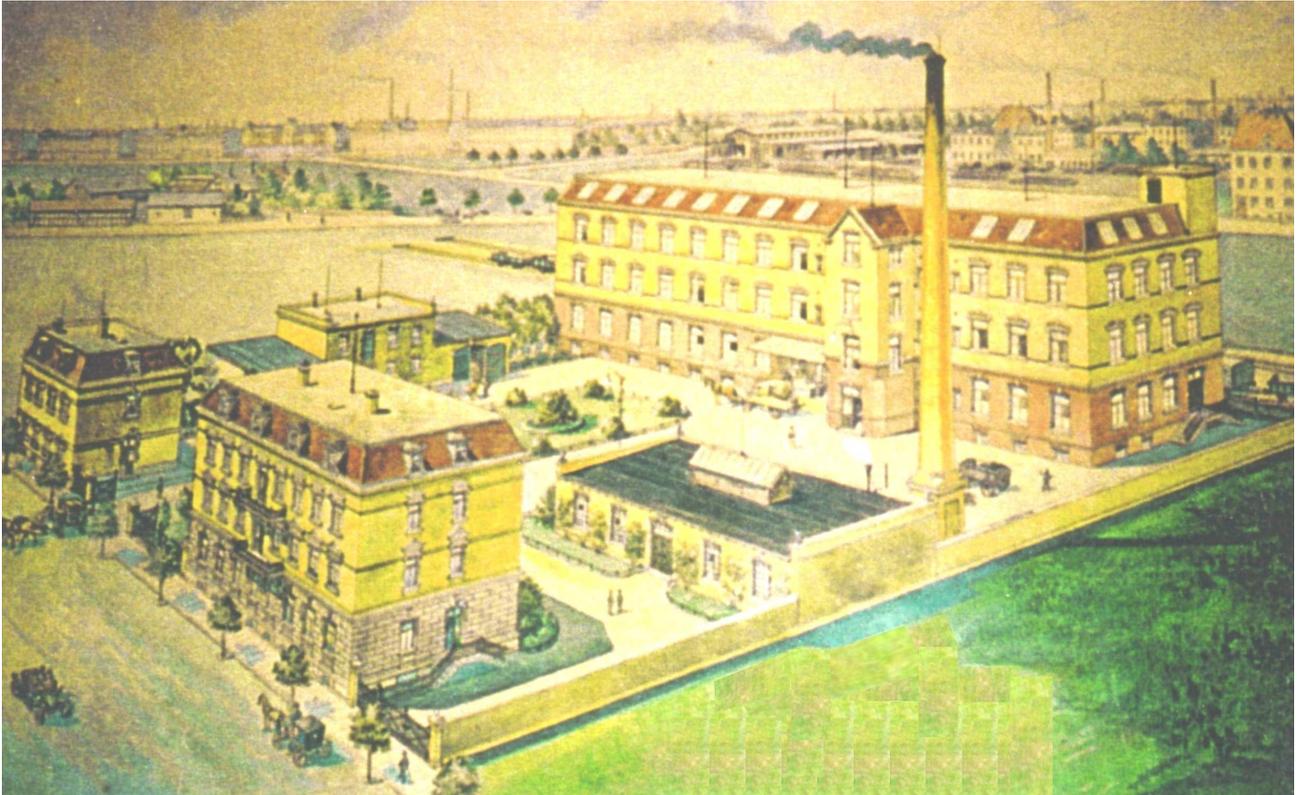


Bild 4: Darstellung der Isi-Werke Leipzig mit den Wohn- und Bürohäusern (vorn), den Garagen (links Mitte), dem Heizhaus (rechts Mitte) und dem Fabrikgebäude (hinten) (um 1920)

gründete er auch neue Firmen, zunächst 1925 die Isiphon-Concert-Record GmbH und später 1930 die Electrocord Company mbH. Eine bedeutende Ausweitung des Geschäftes versuchte Bruno Castner 1929 mit dem Erwerb von Produktionsanlagen und Gebäuden der kurz zuvor in Konkurs gegangenen Vox AG in Berlin und der Gründung seiner eigenen Vox Company mbH. Dies geschah aber gerade zu Beginn der großen Krise in der Schallplattenindustrie, so daß dieses Berliner Abenteuer kein Erfolg wurde. Trotzdem konnte sich Bruno Castner durch eine zeitgemäße Markenstrategie und Preispolitik sowie geschäftlicher Diversifizierung bis zum Herbst 1932 mit seinen Schallplatten am Markt halten. Danach wurde die Geschäftstätigkeit eingestellt.

Nach 1933 versuchte Bruno Castner wieder in das Schallplattengeschäft einzusteigen, was aber nicht gelang. Er war daher gezwungen, 1938 seine beiden verbliebenen Gesellschaften aufzulösen, und das Fabrikgelände in der Dessauer Str. 26 an eine Handelsgesellschaft, den Einkaufsverband „Nordwest“ aus Bremen, zu verkaufen [2].

Im Juni 1942 verzog Bruno Castner mit seiner Familie nach Berlin-Dahlem. 1943 wurde dort deren Wohnung durch Bomben stark beschädigt, wobei Bruno Castner einen körperlichen Schaden erlitt. Deshalb verließ die Familie Berlin und ging nach Ahrensburg bei Hamburg.

Nach dem Krieg blieb Bruno Castner in Ahrensburg. Bezüglich seiner immer noch in Liquidation befindlichen letzten Firma Isi-Werke Internationale Schallplatten-Industrie GmbH hatte er noch brieflichen Kontakt zum Amtsgericht Leipzig. Unter anderem bemühte er sich in den Schreiben Möglichkeiten zu finden, die Firma von Leipzig (sowjetische Besatzungszone) nach Ahrensburg (britische Besatzungszone) zu verlegen, was aber nicht gelang [3]. Bruno Castner ist am 10. Januar 1952 in Hamburg-Uhlenhorst gestorben [5].

Isi-Werke Internationale Schallplatten-Industrie GmbH

Die Stammfirma von Bruno Castners Schallplattenfirmengruppe wurde am 16. November 1909 gegründet. An diesem Tag erschienen in Leipzig vor einem königlich-sächsischen Notar die drei Herren Bruno Castner, Walter Opel und Franz Rost zur Unterzeichnung des Gesellschaftsvertrages zur Gründung der Isi-Werke Internationale Schallplatten-Industrie GmbH. Der Handelsregistereintrag der Firma erfolgte am 26. Januar 1910. Gegenstand der Unternehmung sollte „die Fabrikation und der Vertrieb von Sprechmaschinen und deren Zubehörteilen, insbesondere von Schallplatten“ sein. Das Vorhaben Sprechmaschinen herzustellen konnte jedoch nicht realisiert werden, so daß der Gesellschaftsvertrag ein Jahr später am 2. Dezember 1910 geändert



Bild 5: Isi-Rekord-Etikett (ab 1910)

wurde und nur noch „die Fabrikation und den Vertrieb von Schallplatten und Schallplattenmasse“ vorsah. Das Stammkapital der Gesellschaft betrug 120.000 Mark. Davon brachte Bruno Castner als Stammeinlage 60.000 Mark in bar ein. Die beiden anderen Gesellschafter ließen sich von ihnen angemeldete Patente als Sacheinlagen anrechnen, deren Verwertungsrechte auf die GmbH übertragen wurden.

Die Patente von Walter Opel bezogen sich auf die Erfindungen „einer unverziehbaren, unzerbrechlichen Schallplatte“ und „eines Schallwellenträgers, versehen mit Text und Reklameschrift über und unter den Schallwellen.“ Sie wurden auf einen Wert von 48.000 Mark festgesetzt. Franz Rost brachte für einen Wert von 12.000 Mark folgende Erfindung zur Anrechnung: „Eine Spielplatte für Sprechapparate, dadurch gekennzeichnet, daß die mit der Schrift versehene Ober- bzw. Unterschicht aus einem Gemisch aus Metall und Celluloid besteht.“

Die Patente wurden jedoch nie verwertet. Auch scheinen die gemeinsamen Interessen der drei Gesellschafter nicht sehr groß gewesen zu sein bzw. war die Stellung von Bruno Castner zu dominant. Jedenfalls schied Walter Opel bereits zwei Wochen nach Vertragsabschluß am 2. Dezember wieder aus der Gesellschaft aus. Franz Rost folgte am 5. April 1910. Die Anteile der beiden wurden auf die Mutter Louise von Bruno Castner übertragen. Diese stellte ihrem Sohn eine Generalvollmacht aus, so daß Bruno Castner als alleiniger aktiver Gesellschafter und Geschäftsführer verblieb. Seine monatliche Vergütung betrug 400 Mark.

Trotz der Turbulenzen um die Geschäftsführung begann die neue Firma Anfang 1910 mit der Produktion von Schallplatten in den Fabrikgebäuden Dessauer Str. 26. Die Platten wurden zunächst unter der Marke „Isi-Rekord“ vertrieben (Bild 5). Es ist bisher nicht bekannt, ob bereits die allerersten Schallplatten Eigenaufnahmen enthielten oder für deren Herstellung Fremdmatrizen verwendet wurden.

Die Bezeichnung „International“ im Firmennamen der Isi-Werke darf man nicht überbewerten. Sie war damals auch bei anderen Firmen weit verbreitet, selbst wenn die Unternehmen nicht immer direkt größere internationale Geschäfte tätigten. Der Aufdruck „Pressed in Saxony“ auf den frühen Schallplattenetiketten gibt aber einen Hinweis darauf, daß die Isi-Werke GmbH ihre Schallplatten auch exportierte.

Nach dem ersten Weltkrieg beschloß Bruno Castner die Rechtsform seines Unternehmens zu ändern, und die Isi-Werke fortan als Einzelkaufmann zu führen. Dazu wurde am 8. Januar 1919 die GmbH aufgelöst und die neue Firma unter dem Namen „Isi-Werke Internationale Schallplatten-Industrie Bruno Castner“ ins Handelsregister eingetragen. Der Gegenstand der Unternehmung blieb derselbe. Den voraussichtlichen Jahresumsatz der Isi-Werke schätzte Bruno Castner auf 300.000 Mark.

Eine wesentliche Veränderung in der neuen Firma bildete die Einführung des Warenzeichens „Isiphon“ (angemeldet als „Jsiphon“), dem wohl bekanntesten der Isi-Werke. Die Anmeldung dafür erfolgte am 29. September 1920. Seitdem bzw. sicher auch schon etwas früher, trugen die Schallplatten der Isi-Werke den Markennamen „Isiphon-Concert-Record“ (Bild 6).



Bild 6: Isiphon-Concert-Record-Etikett (ab 1920)

Bisher hatte Bruno Castner die Geschäfte der Isi-Werke allein geführt. Nur in der sehr kurzen Zeit von Dezember 1910 bis Januar 1911 gab es einen zweiten Geschäftsführer mit Namen Hermann Thiel. Die Person, die sich zum ersten Mal über einen längeren Zeitraum bei Bruno Castner als leitender Angestellter halten konnte, war Wilhelm Hesse. Als Prokurist hatte er von 1921 bis 1930 eine bedeutende Vertrauensstellung bei Bruno Castner inne. In der Fabrik war Wilhelm Hesse als Lagerleiter für alle Warenein- und ausgänge verantwortlich. Daneben führte er als Einzelkaufmann von Februar 1920 bis Dezember 1928 den „Isi-Schallplatten-Großvertrieb Wilhelm Hesse“ mit Sitz auf dem Gelände der Isi-Werke in der Dessauer Str. 26.



Bild 7: Warenzeichen der Isi-Werke „JR - Jsiphon-Record“

Die Geschäftstätigkeit der Isi-Werke erstreckte sich von Beginn an über sämtliche Schritte der Schallplattenherstellung, angefangen von der Fabrikation der Wachsmatrizenrohlinge und Schellackmasse über die Anfertigung der Tonaufnahmen und der Schallplatten bis hin zum Vertrieb. Auf einem Briefkopf der Isi-Werke von 1930 werden folgende Abteilungen der Schallplattenfabrik genannt: Lohnpresserei, Massenzwerk, Galvanoplastik und Aufnahmewachs. Die Tagesproduktion an Schallplatten wurde 1931 von Bruno Castner mit 15.000 Stück angegeben. In der geschäftlichen Blütezeit Mitte der zwanziger Jahre beschäftigten die Isi-Werke ca. 150 Mitarbeiter.

Die Schallplattenaufnahmen wurden bis auf wenige Ausnahmen alle in Leipzig gemacht. Horst Castner (geb. 1919), der Sohn von Bruno Castner, erinnert sich, daß es drei verschiedene Aufnahmeorte gab [2]. Auf dem Fabrikgelände befand sich ein kleiner Aufnahmeraum „über den Garagen“ für die akustischen und später auch für elektrische Aufnahmen. Größere Orchester wurden zunächst in einer Halle in der Fabrik („wegen des guten Klangs“) aufgenommen. Später, mit Einführung des elektrischen Aufnahmeverfahrens, mietete Bruno Castner den Ballettsaal der Alberthalle in der Hofmeister Straße, nahe dem Leipziger Hauptbahnhof, den er zu einem Tonstudio umbaute. In Katalogen wird das verwendete elektrische Aufnahmeverfahren als patentiertes „Verfahren Castner“ bezeichnet. Nähere Angaben dazu liegen

nicht vor. Die nicht gerade zufriedenstellende Qualität der frühen elektrischen Isiphon-Aufnahmen läßt aber darauf schließen, daß es sich wirklich um eine eigene Entwicklung handelte, an der auch noch viel experimentiert wurde. Horst Castner erinnert sich weiterhin, daß sein Vater sich um die Aufnahmen selbst intensiv kümmerte. Häufig arbeitete er bis spät in die Nacht, um aufgetretene technische Probleme zu lösen.

Bruno Castner pflegte auch einen engen Kontakt zu „seinen“ Künstlern. So waren die für die Aufnahmen aus Berlin angereisten Refrainsänger Max Kuttner (alias Carlos Cantieni) und Johannes Maximilian oft im Hause Castner zu Gast.

Ab Herbst 1930 wurden sämtliche Aufnahmetätigkeiten und der Vertrieb von der neu gegründeten Electrocord Company mbH übernommen (weiteres siehe dort). Die Isi-Werke waren dann nur noch für die eigentliche Herstellung der Schallplatten zuständig.

Ende 1931 führte Bruno Castner eine Neuordnung seiner Schallplattenunternehmen durch, in deren Zuge die Firma „Isi-Werke Internationale Schallplatten-Industrie Bruno Castner“ aufgelöst wurde. Die endgültige Löschung aus dem Handelsregister erfolgte am 11. Januar 1932. Jedoch schon drei Wochen später feierte der Firmename „Isi-Werke“ seine Auferstehung. Das gehört aber bereits zu einem der folgenden Kapitel.

Isiphon-Concert-Record GmbH

Zum Aufbau eines neuen zeitgemäßen Vertriebssystems für seine Schallplatten gründete Bruno Castner am 1. Juli 1925 per Gesellschaftsvertrag die Isiphon-Concert-Record GmbH. Gegenstand des Unternehmens war „der Großvertrieb von Musikschallplatten, Musikinstrumenten aller Art, Radioapparaten, Zubehörteilen und allen in das Fach schlagenden Artikeln.“ Als Gesellschafter fungierten Bruno Castner mit einer Stammeinlage von 3000 RM und seine Frau Elisabeth mit einer Einlage von 2000 RM. Die Geschäftsführung übernahmen Bruno Castner als Geschäftsführer und Hans Irscher als Prokurist.

Ein wichtiger Teil der Modernisierung des Vertriebes bildete die Erschließung neuer Vertriebsformen und -wege. Zu diesem Zweck wurde u. a. eine Zweigniederlassung in Hamburg, Große Bleichen 23, unter der Leitung von Max Gutbrot eingerichtet. Des weiteren wurden jetzt, neben der Belieferung von Musikgeschäften und Warenhäusern, die Schallplatten auch über große Musikinstrumentenversandhäuser, wie Meinel & Herold und Ernst Hess Nachf. in Klingenthal, vertrieben [1].

Besondere Aufmerksamkeit widmete Bruno Castner der weiteren Entwicklung der Schallplattenmarke „Isiphon“. Dazu übertrug er zunächst das für die Isi-Werke eingetragene Warenzeichen formal an die



Bild 8: Isiphon-Concert-Record-Etikett (ab 1925)

neue Gesellschaft „zur Benutzung“. Die Marke bzw. das Schallplattenetikett bekam ein neues Design. An die Stelle der schwarzen Farbe und dem „JR“-Zeichen trat ein leuchtendes Rot und das „Drei Schalltrichtermännchen“-Bildzeichen (Bild 8).

Für die graphische Gestaltung der Etiketten, der Kataloge und anderer Werbematerialien hatte Bruno Castner einen Werbegraphiker mit Namen Wegener eingestellt. Dieser entwarf auch die weiteren neuen Warenzeichen der Isiphon, wie den „Isi-Blitz“ oder den schwarzen Saxophonspieler auf den Plattenhüllen (Titelbild) u. a.

Der „Isi-Blitz“ zeigte 1926 die Einführung des neuen elektrischen Aufnahmeverfahrens bei der Isiphon an. In diesem Zusammenhang wurde der Markenname von „Isiphon-Concert-Record“ in „Isiphon-Electrocord“ und schließlich schlicht in „Electrocord“ geändert (angemeldet als „Elektrocord“). Diese Schallplattenmarke blieb dann bis Anfang 1931 die Hauptmarke.



Bild 9: „Isi-Blitz“-Warenzeichen für elektrische Aufnahmen der Isi-Werke Leipzig

Zur weiteren Verwertung der akustischen Aufnahmen wurden 1926 die Nebenmarken „Daheim“ und „Hallo“ eingeführt. Beide warteten mit einem betont volkstümlichen Repertoire auf. Der Name „Daheim“ und das Motto auf den Plattenhüllen „Überall bin ich zu Hause“ waren dabei Programm. Als Billigmarken lag der Preis der „Daheim“- und „Hallo“-Schallplatten mit 2,00 RM bzw. 1,60 RM noch einmal deutlich unter den bereits relativ niedrigen 2,50 RM für eine „Electrocord“-Schallplatte.

Die Isi-Werke stellten von Ihren Aufnahmen in Lohnarbeit auch Schallplatten für andere Firmen her. Bekannt sind die Marken „Melodia-Record-Platte“ der Firma Georg Bernhardt, Inh. Max Biering, Leipzig und „Klangwunder“ (Firma bisher unbekannt). Weitere Angaben dazu, werden in Teil 2 der Firmengeschichte zu finden sein.

Ende 1931 hatte die Isiphon-Concert-Record GmbH ihre Aufgabe erfüllt, und es wurde ihre Liquidation beschlossen. Im Protokoll der Gesellschaftsversammlung vom 30. Juni 1931 stellte Bruno Castner dazu fest: „Der Zweck der Firma ist durch die Entwicklung der Aufnahmetechnik überholt und durch die Gründung der Electrocord Company mbH besteht eine zeitgemäße Vertriebsfirma für die neuen elektrisch aufgenommenen Schallplatten [3].“ Die Gesellschaft wurde deshalb am 29. Dezember 1931 aufgelöst. Die endgültige Löschung der Firma aus dem Handelsregister erfolgte auf Grund von formalen markenrechtlichen Problemen erst am 27. Dezember 1933.

Vox Company mbH

Mitte 1929 erwarb Bruno Castner bedeutende Teile aus der Konkursmasse der kurz zuvor liquidierten Vox-Schallplatten- und Sprechmaschinen AG [2, 6]. Darunter waren die Schallplattenfabrik mit vollständigen Produktionsanlagen in Berlin-Steglitz, Birkbuschstr. 78/79 sowie Matrizenbestände, Schallplatten und Grammophone. Zur Verwertung dieser Erwerbungen gründete Bruno Castner am 8. Oktober 1929 die Vox Compagnie mbH. Der Firmenname wurde kurze Zeit später in Vox Company mbH geändert. Gegenstand des Unternehmens war „der Vertrieb von Schallplatten und anderen Musikwaren, sowie der Betrieb aller hiermit zusammenhängenden Geschäfte und die Beteiligung an Unternehmungen des gleichen oder eines ähnlichen Geschäftszweiges.“ Gesellschafter waren Bruno Castner, gleichzeitig auch Geschäftsführer, und seine Frau mit Stammeinlagen von 15.000 RM bzw. 5000 RM. Als Prokurist wurde Wilhelm Hesse eingesetzt.

Bruno Castner hatte sicher vorgehabt, mit den neuen Produktionsanlagen seine Schallplattenproduktion bedeutend zu erhöhen und mit einem Berliner Standbein seine Geschäftstätigkeit erheblich auszuweiten. Der gewählte Zeitpunkt



Wir verkaufen, verpachten oder vermieten
an zahlungsfähige Firma das
sofort betriebsfähig, modernst eingerichtete
Schallplatten-Werk
Berlin-Steglitz, Birkbuschstr. 78, der früheren Schallplattenfabrik

VOX-AG

bestehend aus: Schallplattenpresserei, Galvanoplastik, Massewalzwerk, Verwaltungsgebäude, Tiefwasserhaltung, Dampfkesselanlage 100 und 60 qm, ca. 5000 qm zum Teil noch bebaubarem Gelände, an 3 Straßenfronten, zwischen 2 Bahnhöfen, an Straßenbahn gelegen

Billigst, großer Posten VOX-PLATTEN sowie
VOX-Sprechapparate
sofort vom Leipziger Fabrik-Lager greifbar

Näheres durch:
Schallplattenfabrik Isi-Werke, Leipzig C1, Dessauer Straße 26

Bild 10: Anzeige in der Phonographischen Zeitschrift 22(5) (1931), Seite 375

dafür erwies sich jedoch als denkbar ungünstig, denn die Wirtschaftskrise war bereits im vollen Gange, von der auch die Schallplattenindustrie stark betroffen war. Soweit bekannt ist, wurden die ehemaligen Vox-Anlagen auch nicht mehr für die Schallplattenproduktion genutzt [2]. Bruno Castner versuchte dann 1930, u. a. über Anzeigen in der Phonographischen Zeitschrift (Bild 10), das Berliner Schallplatten-Werk wieder zu veräußern oder zu vermieten. Dies war aber nicht erfolgreich.

Von den Matrizenbeständen der Vox AG scheint Bruno Castner nicht sehr viel erworben zu haben. Jedenfalls wurden nur wenige Aufnahmen auf „Isiphon-Concert-Record“- und auch auf „Klangwunder“-Schallplatten wiederverwertet. Dabei handelte es sich nur um akustische Aufnahmen, u. a. um „uralte“ von 1921.

Nachdem das Vorhaben der Schallplattenproduktion nicht verwirklicht werden konnte, erfolgte eine Neuorientierung der Geschäftstätigkeit der Vox Company, mit dem auch eine Namensänderung der Gesellschaft einherging. Die GmbH sollte von nun an vor allem den Vertrieb der Anfang 1931 neu eingeführten „Cordy“-Schallplatte übernehmen. Deshalb wurde am 20. August 1931 die Gesellschaft im Handelsregister in Deuco Deutsche Cordy Company mbH umbenannt. Die Leitung in Berlin übernahm als zweiter Geschäftsführer Hans Irmischer.

Die Deuco organisierte den Vertrieb der Cordy-Schallplatte und brachte die Cordy-Kataloge und

Nachträge heraus (Bild 12). Sicherlich kümmerte sich der Geschäftsführer Hans Irmischer auch um die Organisation der Schallplattenaufnahmen in Berlin, die formal von der Electrocord Company mbH durchgeführt wurden.

Mit der sich weiter verschlechternden wirtschaftlichen Lage gerieten auch die Firmen von Bruno Castner in immer größere Schwierigkeiten. Auf der Gesellschaftsversammlung der Deuco Deutsche Cordy Company mbH am 29. Juli 1932 wurde deshalb beschlossen: „... , daß in Anbetracht zu erwartender Patentprozesse und der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage die Fortführung der Gesellschaft stark eingeschränkt werden soll und, daß aus diesem Grunde dem gesamten Personal die Kündigung ausgesprochen werden soll, Dem Geschäftsführer Bruno Castner wird Auftrag erteilt, dies morgen auszuführen [4].“

Kurze Zeit später wird die Geschäftstätigkeit ganz eingestellt. Die Gesellschaft bleibt aber bestehen. Bruno Castner versuchte nach 1933 wieder ein Geschäft aufzubauen und dachte dabei auch an die Änderung des Geschäftsfeldes. Was dies konkret gewesen war, ließ sich bisher aus den vorhandenen Dokumenten und Informationen nicht ermitteln. Anfang 1934 mußte auf Grund von neuen gesetzlichen Regelungen zur Verwendung der Bezeichnung „deutsch“ in Firmennamen der Name der Gesellschaft in Deuco Cordy Company mbH geändert werden. Am 2. Juli 1938 wurde die Gesellschaft dann, im Zuge des Verkaufs des



Bild 11: Briefkopf der Deuco Deutsche Cordy Company mbH

Firmengeländes in Leipzig, aufgelöst. Die endgültige Löschung der Firma erfolgte nach dem Umzug von Bruno Castner nach Berlin, am 8. Oktober 1942. Das Grundstück Birkbuschstr. 78/79 blieb aber weiter im Besitz von Bruno Castner, bis es nach dem Krieg für (nur) 18.000 DM an eine Wäscherei verkauft wurde [2].

Electrocord Company mbH

Im Herbst 1930 faßte Bruno Castner sämtliche Aufnahme- und Vertriebsaktivitäten für seine Hauptmarke „Electrocord“ neu zusammen. Dafür gründete er am 23. September 1930 die Electrocord Company mbH. Gesellschafter waren, wie gehabt, Bruno Castner und seine Frau mit Stammeinlagen von 15.000 RM bzw. 5000 RM. Als Gegenstand des Unternehmens wurde „die Aufnahme von Schallplatten, jedoch ohne deren Fabrikation, sowie der Großvertrieb von Schallplatten, insbesondere Electrocord-Schallplatten, und allen in das Musikfach schlagenden Artikeln“ angegeben.

Sämtliche Schallplattenaufnahmen wurden jetzt von der Electrocord Company organisiert und produziert. Neben den regulären Katalogaufnahmen waren darunter auch Werbeaufnahmen (es sind noch keine Schallplatten bekannt) und andere Auftragsaufnahmen, z. B. für den Sunnwend-Verlag Leipzig.

Anfang 1931 erwarb Bruno Castner Teile der kurz zuvor in Konkurs gegangenen Berliner Firma Menzenhauer & Schmidt, die bis dahin die Kalliope-Schallplatte herausgebracht hatte. Darunter befanden sich bedeutende Matrizenbestände und das Tonstudio in Berlin-Weißensee, Sedanstraße. In dem Tonstudio wurden dann u. a. die Aufnahmen mit dem Orchester Sam Baskini gemacht, welches die Electrocord Company von der Kalliope als neues Hausorchester übernahm.

Ebenfalls Anfang 1931 brachte die Electrocord Company die neue Billigmarke „Cordy“ heraus (Bild 16). Damit folgte Bruno Castner dem auf Grund der Wirtschaftskrise allgemeinen Trend der Preissenkungen bei den Schallplattenfirmen. Die

Cordy-Schallplatte kostete 2,00 RM statt den 2,50 RM für eine Electrocord-Schallplatte. Zunächst wurden für die ersten Bestellnummern des Cordy-Labels viele Electrocord-Aufnahmen zweiterwertet. Des weiteren wurde ein erheblicher Teil des frühen Cordy-Repertoires durch die erworbenen Kalliope-Aufnahmen bestritten. Erst etwa ab April 1931 gab es dann Neuaufnahmen auf Cordy. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits alle anderen Schallplattenmarken eingestellt und die Cordy als alleinige Marke verblieben. Eine detailliertere Darstellung zu den Kalliope- und Neuaufnahmen auf Cordy soll in Teil 2 der Firmengeschichte gegeben werden.

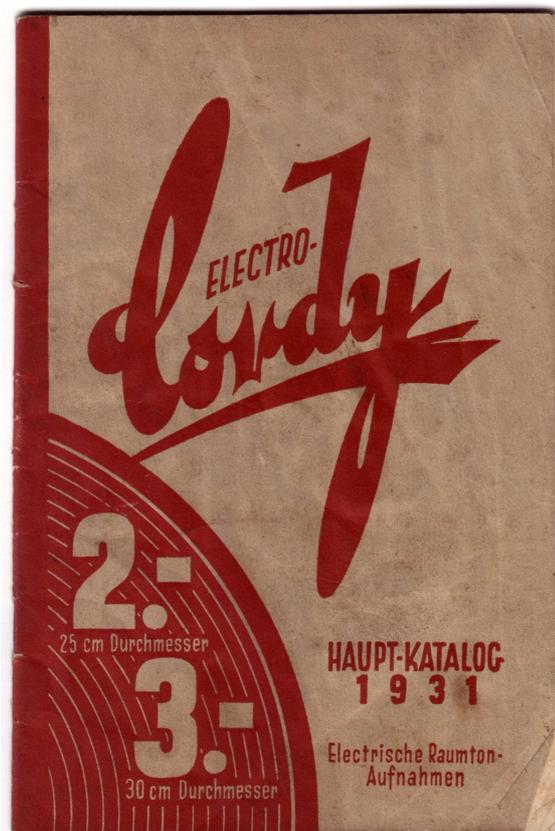


Bild 12: Cordy-Hauptkatalog von 1931



Bild 13: Briefkopf der Electrocord Company mbH

Wie bereits erwähnt, organisierte Bruno Castner Ende 1931 seine Firmen neu. Mit der Liquidierung der „alten“ Isi-Werke übernahm die Electrocord Company mbH nun formal auch die Fabrikation der Schallplatten, was im Gesellschaftsvertrag am 2. Januar 1932 entsprechend ergänzt wurde.



Bild 14: Werbeanzeigen-Entwurf für Electrocord-Schallplatten von Wegener

Gleichzeitig änderte Bruno Castner den Namen der Gesellschaft und es gab nun eine „neue“ Isi-Werke Internationale Schallplatten-Industrie GmbH. Neben der Wahrung einer gewissen Kontinuität mag bei Bruno Castner auch ein bisschen Nostalgie bei dieser Namensübertragung mitgespielt haben. Dies sah aber das Amtsgericht Leipzig etwas anders und hatte erhebliche Einwände gegen die Bezeichnungen „Internationale Schallplatten-industrie“ und „Werke“. Den letzten Einwand konnte Bruno Castner leicht entkräften, indem er auf seine zwei Fabriken und Aufnahmestudios in Leipzig und Berlin verwies. In einer schriftlichen Stellungnahme

vom 16. Januar 1932 schrieb er weiter: „Wir als Fabrikationsfirma vertreten bzw. üben viele „Industrien“ aus, für fremde und eigene Rechnung: 1. Aufnahmetechnik, 2. Fabrikation von Schallplattenmasse, 3. Presserei, 4. Galvanoplastik, 5. Matrizenbau, 6. Wachskocherei und Dreherei. Alles zusammen repräsentiert die Schallplattenindustrie.“ Am 9. Februar 1932 wird schließlich der neue alte Firmenname in das Handelsregister eingetragen. Bis zum Sommer 1932 werden von den Isi-Werken noch Schallplatten produziert. Danach wird die Geschäftstätigkeit stark eingeschränkt und im Oktober / November 1932 ganz eingestellt. Damit ging das über 20 Jahre währende erfolgreiche Wirken Bruno Castners und seiner Isi-Werke Leipzig im Schallplattengeschäft zu Ende.

Nachdem die Bemühungen Bruno Castners für einen Neubeginn in der Schallplattenbranche oder in einem anderen Geschäftsfeld scheiterten, wurde die Gesellschaft am 7. Januar 1939 aufgelöst und das Fabrikgebäude an die Handelsgesellschaft Einkaufsverband „Nordwest“ verkauft. Nach der Auflösung befanden sich die Isi-Werke rein handelsrechtlich noch in Liquidation. Als Liquidator war Bruno Castner bestellt. Diese Prozedur zog sich über Jahre hin. Die Verzögerung wurde von Bruno Castner gegenüber dem Amtsgericht immer mit patentrechtlichen Problemen, Krankheit und den Auswirkungen des Krieges erklärt. Sie war aber sicher auch in der Hoffnung begründet, doch noch einmal eine Geschäftstätigkeit aufnehmen zu können. Noch 1947 schrieb er von seinem damaligen Wohnsitz in Ahrensburg bei Hamburg an das Amtsgericht Leipzig, daß „die Firma wieder



Bild 15: „Cordy“-Männchen-Warenzeichen



Bild 16: Cordy- Etikett (ab 1931)

aufleben [soll], auch wenn der bisherige Geschäftsgegenstand nicht mehr in Frage kommt [3].“ Dies ließ sich jedoch nicht mehr verwirklichen und so wurde die Firma Isi-Werke Internationale Schallplatten-Industrie GmbH am 6. April 1950 endgültig aus dem Handelsregister gelöscht.

Epilog

Das Fabrikgelände der Isi-Werke in der Dessauer Str. 26 befand sich nahe dem Leipziger Hauptbahnhof und wurde während des Krieges durch Bombeneinwirkung stark beschädigt. Ein Teil der Fabrikgebäude blieb aber intakt und wurde nach dem Krieg von mehreren Firmen genutzt, u. a. von einer Fabrik für Verkehrsschilder. Anfang der 90er Jahre wurde das Grundstück von einer Frankfurter

Handelsfirma für Bürosysteme gekauft, um dort deren Leipziger Filiale zu errichten. Für diesen Neubau wurden 1996 die alten Fabrikgebäude abgerissen.

Danksagung

Mein besonderer Dank gilt Horst Castner (Scharbeutz) für die gegebenen Informationen und die Bereitstellung von wertvollen Dokumenten. Weiterhin möchte ich für ihre Hilfe bei meinen Recherchen Marion Bähr (Sächsisches Staatsarchiv Leipzig) und Jana Mein (Stadt Ahrensburg) danken. Wie immer, war Günther Grunow (Radebeul) ein kompetenter Ansprechpartner bei den discographischen Fragen.

Literatur

- [1] Enrico Pigorsch, Der Schalltrichter Nr. 24 (2004), S. 24-31
- [2] Informationen von Horst Castner (Scharbeutz), Telefongespräche im August und September 2006
- [3] Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, Handelsregisterakten-Nr. HR 14317, HR 17334, HR 23941 und HRB 572
- [4] Amtsgericht Charlottenburg Berlin, Handelsregister, Akten-Nr. HRB 54604
- [5] Schreiben des Einwohnermeldeamtes der Stadt Ahrensburg vom 7. April 2005
- [6] Rainer E. Lotz, Der Schalltrichter Nr. 19 (2002), S. 1-7

Bildnachweis

Die Vorlagen für die Bilder 1, 2, 4, 13, 14 und 17 wurden von Horst Castner (Scharbeutz) zur Verfügung gestellt. Alle anderen Bilder stammen aus der Sammlung Pigorsch.



Bild 17: Schallplatten-Presserei der Isi-Werke Leipzig (um 1930)



Tsiphon-

S. m.

G. H.



Concert Record

Leipzig C 1

Dessauer Str. 26

